

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 7

Artikel: Kunstmaler und Zeichnungslehrer Robert Kiener
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-636111>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

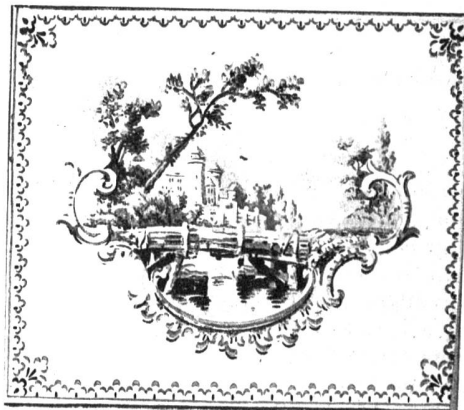
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



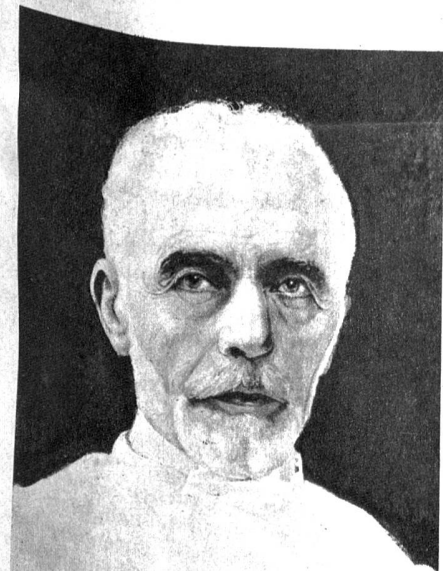
Kirschblühet bei Toffen
Studie zum letzten Bild, das der Künstler geschaffen hat

Kunstmaler und Zeichnungslehrer

Robert Kiener



Entwurf zu einer Ofenkachel. Mit solchen Arbeiten hat sich der Künstler sein Studium verdient



Portrait von Prof. Kocher, dessen langjähriger Mitarbeiter er war

Am 14. Februar hätte er seinen 80. Geburtstag feiern können, der in weitesten Kreisen bekannte Kunstmaler und ehemals sehr geschätzte Zeichnungslehrer an der Mädchensekunderschule und am Seminar in Bern. Aber sein Wunsch, auf diesen Zeitpunkt hin noch einmal eine Ausstellung zu veranstalten, um sein reichhaltiges Lebenswerk zu zeigen, sollte nicht mehr in

Erfüllung gehen. Im vergangenen Sommer, am 2. August, ist er nach nur kurzem Kranklager abberufen worden.

Robert Kiener, der in Bolligen aufgewachsen und die bernischen Schulen besucht hatte, gehörte noch zu jenen Künstlern, die mit dem Bleistift und der Zeichnung anfangen und erst nachträglich zur Palette griffen. An der Gewerbeschule in

Bern holte er sich das erste technische Können. Mit Entwürfen zu Ofenkacheln für Patrizierhäuser, für formschöne Möbel, Illustrationen in Büchern und Vorlagen, für die von den Konditoren in alle Welt versandten «Bäremutzen» verdiente er sich das nötige Geld zum Studium. Schon da begann eigentlich sein bedeutendstes Lebenswerk, die Zeichnungen auf anatomischem, chirurgischem, physiologischem und pathologischem Gebiet, wobei er Lehrgänge und Operationen unserer bedeutendsten Professoren mit Hilfe des Stiffes und des Pinsels in lehrreicher Weise darstellte. Durch Vermittlung von Bundesrat Schenk konnte er seine Studien an der Ecole nationale des arts décoratifs in Paris fortsetzen. Hier lernte er auch die Berner Maler Rudolf Mürger und Gustav von Steiger kennen, mit denen er bis zu ihrem Tode in Freundschaft verbunden blieb.

Im Jahre 1889 kehrte er in die Schweiz zurück und 1890 erfolgte seine Wahl an die Zeichnungsschule in St. Immer. Hier fand er endlich etwas Musse, sich als Künstler zu betätigen und eine grössere Anzahl seiner schönsten Bilder sind im Jura entstanden. Wie kein zweiter verstand er es, die schönen Juraweiden mit den grossen Wettertannen darzustellen und die Stimmung der verschiedenen Jahreszeiten sind in immer wieder neuen Variationen wiedergegeben. Daneben blieb er immer noch der treue Helfer der medizinischen Professoren in Bern und andern Schweizerstädten. Besonders die Arbeiten mit Professor Kocher stellen ein eigenes Lebenswerk dar, sind sie doch so zahlreich und gründlich ausgeführt, dass sie massgebend zur Verbreitung der Lehren von Prof. Kocher beigetragen haben.

1903 verlegte Robert Kiener sein Tätigkeitsfeld wieder nach Bern. Als bewährter Zeichnungslehrer wird er noch manchem Schüler und Schülerin in Erinnerung sein. Unermüdlich strebte er vorwärts, um sich in seiner Kunst weiter auszubilden. Mehrmalige Studienaufenthalte in Italien förderten ihn in seiner Arbeit und eine Ausstellung im Jahre 1912 im Kunstmuseum in Bern bewies ihm, dass er auch als Künstler die ihm gebührende Anerkennung gefunden hatte. Seine Werke sind in ihrer unproblematischen, klaren Schönheit eine Erholung für den Beschauer und legen offen Zeugnis ab, von seiner grossen Heimatliebe. Auf unzähligen Märschen hat er die engere und weitere Heimat durchstreift, um sie in immer wieder neuen Aspekten festzuhalten. Besonders verstand er es, die Stimmung einer Gegend in realistischer Art wiederzugeben, und seine schönen, leuchtenden Farben wirken wohlthuend und erfrischend.

Als er 60 Jahre alt war, zog sich der Künstler immer mehr aus dem öffentlichen Leben zurück, doch arbeitete er eifrig weiter und noch im hohen Alter begann er mit neuen Tierstudien, die sein beachtliches Können auch auf diesem Gebiet beweisen. Bis zuletzt hat er den Pinsel nicht aus der Hand gegeben und noch 5 Wochen vor seinem Tode schuf er ein Bild, dessen Schönheit und Frische das Alter des ausführenden Künstlers nicht erraten lässt. Seine Werke haben bleibenden Wert als Vertreter einer naturalistischen und ernstesten Kunstepoche, in der nicht der Maler allein, sondern auch der Zeichner gewertet wurde. hkr.